

Dem
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,
S E R R N

Ernst August

Herzogen zu Sachsen

Jülich Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen,
Landgrafen in Thüringen, Margrafen zu Meissen, gefürsteten Grafen
zu Henneberg, Grafen zu der Marck und Ravensberg,
Herrn zum Ravenstein,

Er. Kayserlichen Majestät würcklicher General-
Feld-Marchall Lieutenant,

Bezeugte /

Ben dem frühzeitigen Ableben

Des unschätzbaren Erb-Prinzens

S E R R N

Hn. Johann Wilhelms

Hoch-Fürstl. Durchl.

Seine unterthänigste Trauer-Pflicht,

Ihro Hoch-Fürstl. Durchl.

unterthänigst gehorsamster Knecht,

Johann Friedrich Kromeyer D.

100
Sonderdruck aus dem
A. R. S. S.

Handbuch

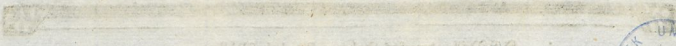
der
Landesbibliothek
Sachsen-Anhalt

Leipzig
1902

Verlag
von
C. R. S. S.

Landesbibliothek

Sachsen-Anhalt
Leipzig



Verlag
von
C. R. S. S.





Da liegt Dein Prinz ; dort ist die
Grufft ;
Dort sind des düstren Grabes
Steine ;
Da sind die heiligen Gebeine ,
Davon ein jedes Dich zu tausend
Thränen rufft :
O ! lencke den gebeugten Sinn
Zu den erblaßten Prinzen hin ,

Getreues Weimar , laß dein Klagen
Nur wie empfindlich dein Verlust , und nicht wie groß der
selbe sagen .

Du stockst mit Recht , o Ilmen - Fluß ,
Weil deiner Wellen stilles Rollen ,
Das sonst von Wollust angeschwollen ,
Jetzt deines Prinzen Grab voll Behmuth netzen muß .
Du zeigst gnugsam deine Treu ,
Drum eyle fort , und fließ vorbei ,
Doch laß im Murmeln dis erschallen :
Es sey aus Wittkindens Stamm ein Hoffnungs - voller
Prinz gefallen .

So folget denn ein neuer Schlag
Der stets mit Todes Quaal verbunden ,
Des Wirkung auch noch nicht verschwunden ,
Den erstern alsobald in herber Folge nach ?
Es decket Weimar noch der Flohr ,
Der , als die Fürstin sich verlohrt ,
Ihm sein getreues Aug verhüllte ,
Und so wie des Gemahls Gemach , auch jedes Brust mit
Leyd erfüllte .

D! hätt ich keinen stumpfen Kiel;
D! könnt ich jetzt in seltenen Schriften
Der Fürstin noch ein Denkmahl stiften!
Doch, da es Dichtern fehlt, ist es für mich zu viel;
Wer fast, was dich geziehret hat
O Fürstin! auf ein enges Blatt?
Wer mahlt dein rühmlich groß Beginnen,
Das dir der Ewigkeiten Kranz läst durch dich selber nur
gewinnen?

Es reißt ein Schmutz volls Blick
Uns noch einmahl die theuren Aschen
In Unterthänigkeit zu waschen,
Zu deiner Eodenbahr und demen Sarg zurück.
Noch heute klagt der Älmen-Strand,
Es weint um Dich das ganze Land,
Da es das Muster grosser Frauen,
Die theure Landes-Mutter muß im Prinzen neu er-
blafet schauen.

Seht den Durchlauchtigsten Gemahl,
Wie Er die Bittber-Hände ringet,
Wie eine Noth die andre bringet;
Seht Ihn als Bittber an, und seht aus Seiner Duahl
Wie groß die theure Fürstin sey,
Komt treue Bürger, eilt herbey,
Wißt ihr, wie trefflich Sie gewesen?

Ihr könnt aus **Ernst Augustens** Ach,
mehr als aus tausend Schriften lesen.



Doch nicht genug. Ein neuer Schmerz
Muß unsern grossen Herzog beugen;
Der Welt vollkommen zu bezeigen
Wie stark die Großmuth sey, wie groß sein Fürstlich Herz.
Ein theurer Prinz, den nur das Lob,
Daß Er dem Vater gleich, erhob,
Ein Prinz, den Reid und Feinde preisen,
Muß, daß Er Mensch und sterblich sey, auf seiner frühen
Bahre weisen.

O Schicksahl! hat denn deine Macht
Von Gift und Mordsucht angeblasen,
Die wilde Wut, das tolle Rasen
Noch nicht genug gezeigt, noch nicht zum Schluß gebracht?
Schlägt denn in einen Lorbeer-Hayn
Dein losgebrochener Donner ein,
Und weiß Er keiner Fürsten-Thronen
Auch wenn sie so, wie diese sind, der Welt zum Heil und
Nutz zu schonen?

Doch nein. Dein neuer Mörder-Streich
Will sich an Weimars Fürsten wagen.
Den andern Prinzen auch zu schlagen,
Macht dich vor Büten roth, und uns vor Bemuth bleich.
O! küsse noch, gebeugtes Land,
Des jüngst erblasten Prinzen Hand,
Laß deine Eren noch ihre Zeichen,
Ihm bey der schwarzen Todtenbahre, durch Herzen
Mund und Augen reichen.



Wenn einen frischen Leder-Stamm,
Den Sproßling von dem schönsten Baume,
Der in dem angenehmsten Raume
Aus seines Vaters Krafft, die fettste Nahrung nahm.
Wenn ihn, da sich der Donner regt,
Das Ungewitter niederschlägt
Und in den besten Buchß zersplittert,
Der Tannen dickbelaubter Wald bey diesen Falle heult
und schüttert.

So hört und sieht man überall
Sich ein beklemmtes Ach und Weinen
Bey Klein- und Grossen ietzt vereinen;
Man spricht, man denckt an nichts, als dieses Prinzen Fall.
Dort steht ein Mann, und dort ein Greiß,
Ein Kind, das kaum zu lallen weiß,
Sieht seiner Mutter Hände Binden,
Und will in Unschuld auch sein Ach, mit Ihr, durch win-
fernd Schreyen verbinden.

So fällt der Hoffnung sicherer Stab,
So geht / mit **Ernst Augustens**
Sohne,
Dem hoehrerhabnen Fürsten Throne
Ein Pfeiler seiner Ruh, ein sicherer Pfeiler ab.
Ich schreibe hier kein Lobgedicht,
Drum rühm ich auch den Prinzen nicht,
Wie Fürstlich, groß sein ganzes Leben,
Davon wird Ihm des Vaters Huld, das allerschönste
Zeugniß geben.

Durchlauchtigster, Dein herber Schmerz,
Der peinliche Verlust des Erben,
Des liebsten Prinzen frühes Sterben
Verlezt mit allem Recht Dein treues Vater-Herz.
Die allergrößte Kümmerniß,
Den schmerzlich tiefsten Seelen-Niß,
Pfliegst du nur Fürstlich zu ertragen;
Dem Aug, o Cronen-würd'ger Fürst, weint, aber hört
auch auf zu klagen.

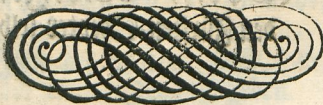
Die ewig-höchste Majestät,
Durch die Dein Fürsten-Stuhl im Glücke
Bey des Vergnügens Sonnen-Blicke,
Zu deiner Länder Wohl, zu Deutschlands Freude, steht;
Reicht, durch Dich selbst, Durchlauchtigster,
Des Schadens besten Balsam her,
Und wird Dir / von des Prinzens Leben,
Was Ihm der frühe Todt geraubt, an Jahren doppelt
wiedergeben.

Drum, geht es Dir gleich bitter ein,
Scheint dich die Großmuth zu verlassen,
Weißt Du Dich kaum, wie sonst, zu fassen,
Ohn Erben Deines Stuhls, and Prinzen-Loß zu sehn;
So bist Du doch nicht Kinderloß,
Und ist der Schade noch so groß,
So wird Dein Land doch nichts verlieren,
So lang als **Ernst Augustus** lebt,
den Fürsten-Scepter selbst zu führen.

Du weißt, o Weimar, wer dein Fürst
Du kennst sein Fürstliches Gemüthe,
Du kennst die Großmuths-volle Güte,
Du weißt es, wie er nie nach Bürger-Blute dürst;
Du weißt, wie Ihn der Böse scheut,
Wie sich der Fromme seiner freut,
Du weißt, welch Wohlfahrts-voller Segen,
So lange dich sein Aug regiert, auf dich, im reichsten Maas
gelegen.

Berlasse jetzt die Toden-Bahr,
Du mußt mit Demuths-vollen Beten
Zum Thron des HERRN der Fürsten treten,
Auf, leg ihm Herz und Sinn zum treuen Opfer dar.
Es wird dein Demuths-volles Flehn
Durch alle Trauer-Wolcken gehn;
Die Rebel werden sich zertrennen,
Und dir den HERZOG, treues Land, nach lange Zeit
als Vater gönnen.

Doch! welch ein angenehmes Licht,
Welch himmlisch ungewohnter Schimmer
Bestrahlt des grossen HERZOGS Zimmer?
Hier ist kein Trauer-Flohr und keine Bahr nicht?
Was seh ich? Doch der Vorhang sinckt,
Die Ehr-Furcht tritt hervor und windt,
Sie heisset meinen Vorwis schweigen.
Vielleicht wird uns ein neues Jahr Gelegenheit zum
Glückwunsch zeigen.



Dem
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,
S S R R S

Ernst August
Herzogen zu Sachsen

und Berg, auch Engern und Westphalen,
Füringen, Margrafen zu Meissen, gefürsteten Grafen
Berg, Grafen zu der Mark und Ravensberg,
Herren zum Ravenstein,
Ihrer Majestät würcklicher General-
Feld-Marchall Lieutenant,

Bezeugte /
Bey dem frühzeitigen Ableben
unschätzbaren Erb-Prinzens
H E R R R

Johann Wilhelms

Hoch-Fürstl. Durchl.

Seine unterthänigste Trauer-Pflicht,

Hoch-Fürstl. Durchl.

unterthänigst gehorsamer Knecht,

Johann Friedrich Kromeyer D.

1732, druckts Johann Adolph Müller. 1732.

